

Zeitschrift: Berichte der St. Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft
Herausgeber: St. Gallische Naturwissenschaftliche Gesellschaft
Band: 93 (2019)

Artikel: Die St. Gallische Naturwissenschaftliche Gesellschaft und ihre Beziehung zum Naturmuseum St. Gallen
Autor: Bürgin, Toni
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-869253>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die St. Gallische Naturwissenschaftliche Gesellschaft und ihre Beziehung zum Naturmuseum St. Gallen

Toni Bürgin

Inhaltsverzeichnis

1 Zusammenfassung	167
2 Die Ursprünge des Naturmuseums	168
3 Die Gründungszeit des Museums	172
4 Das erste eigene Museumsgebäude	175
5 Krisenzeiten und Neuanfang	184
6 Der Weg zum neuen Naturmuseum	190
Literatur	192

1 Zusammenfassung

Bereits 1819, anlässlich der Gründung der St. Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft, wurde ein naturhistorisches Museum, wie es sie in anderen Schweizer Städten bereits gab, vom damaligen Präsidenten Caspar Tobias Zollikofer schmerzlich vermisst. Viele der frühen NWG-Mitglieder verfügten über eigene Sammlungen, und die Gesellschaft selber hatte Räume, wo sie Naturalien und Bücher aufbewahrte. Das Naturhistorische Museum St. Gallen wurde kurz nach dem Tod Zollikofers 1846 gegründet. Sein erster Direktor war Jakob Wartmann, der damalige Aktuar der NWG. 1877 folgte die Eröffnung des Alten Museums am Rand des Stadtparks. Geleitet wurde darin die Naturhistorische Sammlung von Wartmanns Sohn, Dr. Bernhard Wartmann. Die NWG ermöglichte in der Folge zahlreiche namhafte Ankäufe und verhalf dem Museum aus dem Kreis der Mitglieder zu zahlreichen, wertvollen Schenkungen. Ihre jeweiligen Präsidenten waren häufig auch Leiter des Naturmuseums, so Bernhard Wartmann (1868 bis 1902), Emil Bächler (1902 bis 1949), Friedrich Sacher (1949 bis 1968) und Toni Bürgin (seit 2002). Zur Eröffnung des neuen Gebäudes schenkte die NWG dem Naturmuseum 2016 die Rekonstruktion eines grossen Ammoniten aus dem Alpstein.

2 Die Ursprünge des Naturmuseums

Wie die meisten Naturmuseen der Schweiz geht auch das Naturmuseum St.Gallen auf ein Kuriositätenkabinett zurück (HEIERLI 1996). Den Anfang dieser Sammlung machte ein rund vier Meter langes, ausgestopftes Nilkrokodil, dessen gegerbte Haut der St.Galler Abenteurer Ulrich Kromm (1587–1637) aus Ägypten brachte (KRAUER & EBERHARD 2018). Er verkaufte es seinem Freund Daniel Studer (1585–1648), Stadttrichter und Stadthauptmann in Rebstein, der es 1623 der Stadtbibliothek St.Gallen vermachtete. Diese Schenkung veranlasste die damalige Bibliothekskommission, künftig nicht nur Bücher, sondern auch *Seltenheiten aus dem Reich der Natur und der Kunst zu sammeln* (SCHERRER 1951). 1644 folgte der Ankauf weiterer *Merkwürdigkeiten*, darunter ein menschliches Skelett, der Wirbel eines Wals, das Skelett eines Hundes und ein Stück Schwertfisch. Ausgestellt waren diese Kurio-



Abbildung 1:
Das Gedicht zum Krokodil, von einem unbekannten Verfasser, 1627.

sitäten zusammen mit Büchern der Stadtbibliothek im ehemaligen Kloster und Gymnasium St.Katharinen (EHRENZELLER 1981, 1988). 1801 erstellte Georg Leonhard

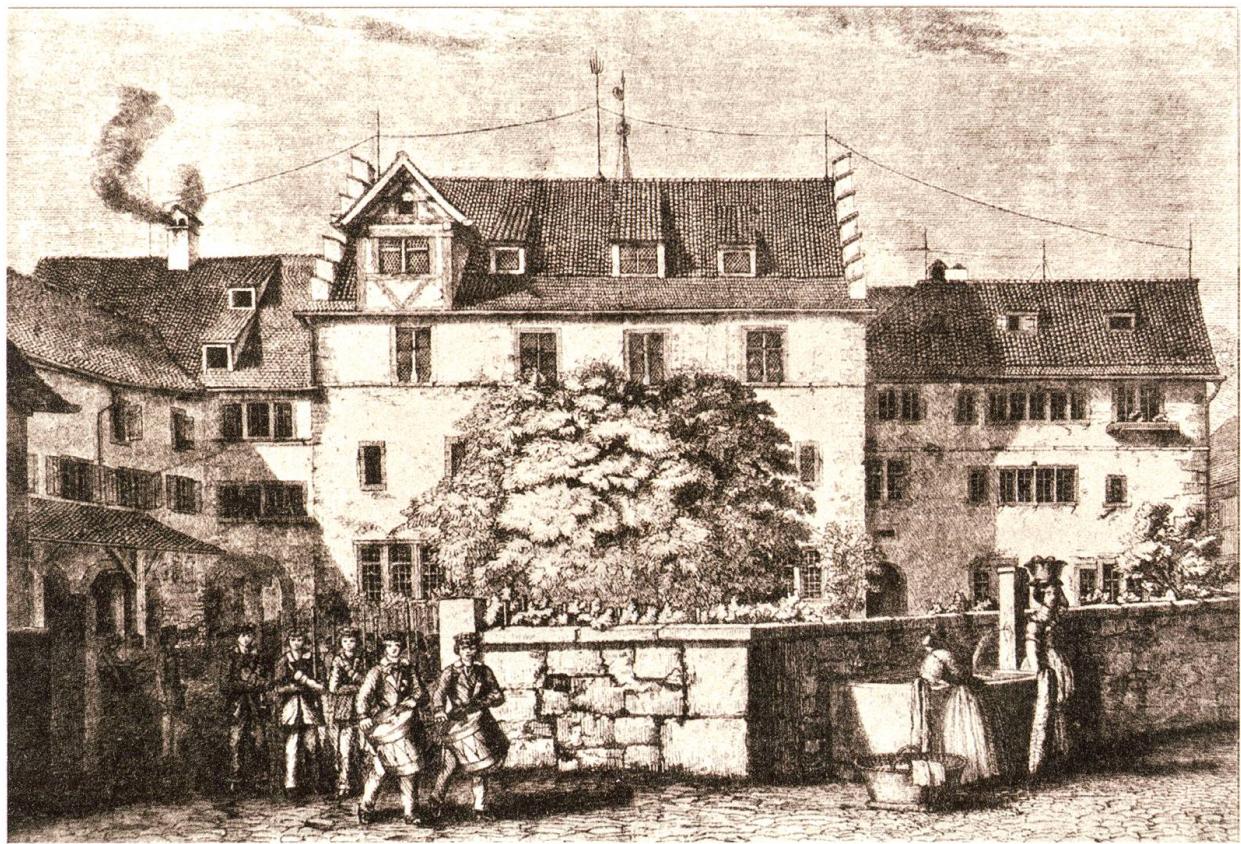


Abbildung 2:
Das ehemalige Kloster und Gymnasium St.Katharinen. Historischer Stich, gezeichnet von J. Mettler 1853.

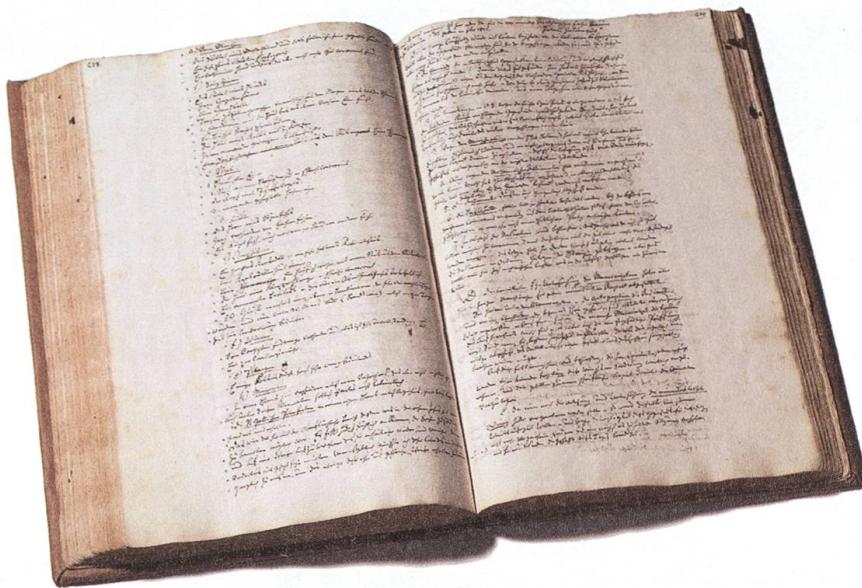


Abbildung 3:
Sammlungsverzeichnis von
Georg Leonhard Hartmann,
verfasst 1801. Protokoll
der Stadtbibliothek, Seiten
217–218, aufbewahrt in der
Kantonsbibliothek (Va-
diana), Ms S 78,I.

Hartmann (1764–1828), der erste Aktuar der NWG, im Auftrag der Bibliotheksleitung ein Inventar dieser Naturaliensammlung (HEIERLI 1996). Der Sammlungsbestand wuchs rasch, so dass die Naturalien bereits 1804 in den untersten Saal, das alte Refektorium, verlegt werden mussten, wo aber die Aufbewahrungsbedingungen alles andere als vorteilhaft waren. In den Jahren 1812 und 1813 folgte eine umfassende Neuordnung und Katalogisierung der Naturobjekte durch Caspar Tobias Zollikofer (1774–1843), den Gründungspräsidenten der NWG. Dabei stellte er fest, dass zahlreiche wertvolle Naturalien erheblich gelitten hatten. Auf seine Intervention hin stellte der Gemeinderat 1819 provisorisch ein Zimmer im Rathaus zur Verfügung. Im selben Jahr erfolgte durch Zollikofer die Gründung der St. Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft (BÜRGIN 2019). In Paragraph 26 der anlässlich der Gründung am 29. Januar 1819 erlassenen Verfassung (Statuten) wurde festgehalten:

«Mit Erweiterung der Gesellschaft und ihren vermehrten Geldkräften soll dann auch auf Anlegung einer Naturalien- und Instrumenten-Sammlung, an welche grossmüthige Vergabungen jederzeit höchst willkommen seyn werden, möglicher Bedacht genommen werden...» (ZOLLIKOFER 1819).

Neben Zollikofer verfügte auch Vize-Präsident Peter Scheitlin (1779–1848) über eine grosse Naturaliensammlung. Aus finanzieller Not musste er im Hungerjahr 1817 *«mit weinendem Herzen»* seine Sammlung bestehend aus Versteinerungen, Mineralien, Korallen, Muscheln, Fischen, Amphibien, ausgestopften Vögeln und Säugetieren, Eiern, Nestern und Hölzern an seinen früheren Schüler, Dr. med. Johann Georg Schläpfer (1797–1835), wohnhaft in Trogen, verkaufen (FÄSSLER 1929). Schläpfer verfügte zu dieser Zeit vermutlich über die umfangreichste Naturaliensammlung in der Ostschweiz. Sie umfasste über 6000 Einzelobjekte, welche er feinsäuberlich in einem eigens verfassten Verzeichnis aufführte (SCHLÄPFER 1827). Seine Naturaliensammlung ging nach seinem Tod an die Kantonschule in Trogen (BÄCHLER 1948).

Bereits in den Anfangszeiten der NWG werden in den Jahresberichten Schenkungen und deren jeweilige Donatoren aufgeführt. So findet sich im vierten Jahresbericht von 1823 eine Schenkung von fünf fossilen Schädelstücken, gespendet von Caspar Tobias Zollikofer. Bereits ein Jahr später folgen weitere Knochenfunde (ZOLLIKOFER 1824). 1825 schenkt derselbe eine Sammlung von Braunkohle-Stücken mit Pflanzeneinschlüssen aus Uznach; sie waren Belege für seinen in der

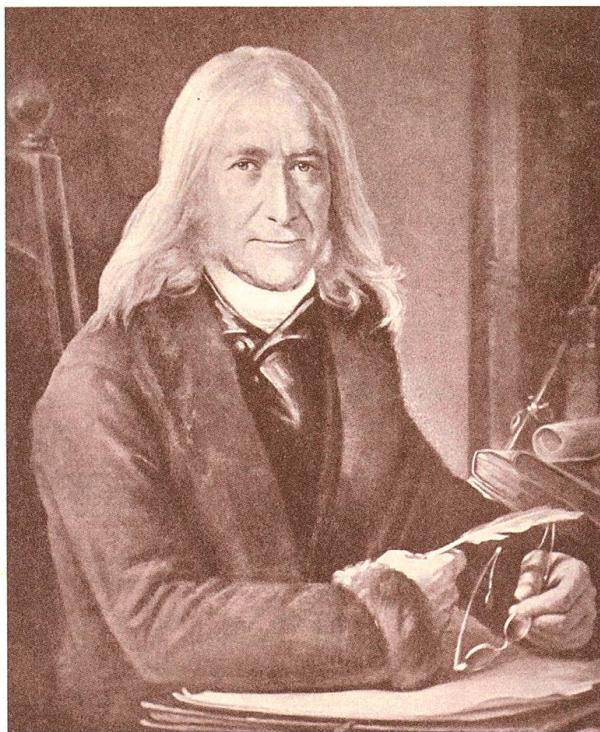


Abbildung 4:
Porträt von NWG-Vizepräsident Peter Scheitlin
(1779–1848), aus dem Neujahrsblatt des Historischen Vereins des Kantons St. Gallen, 1880.

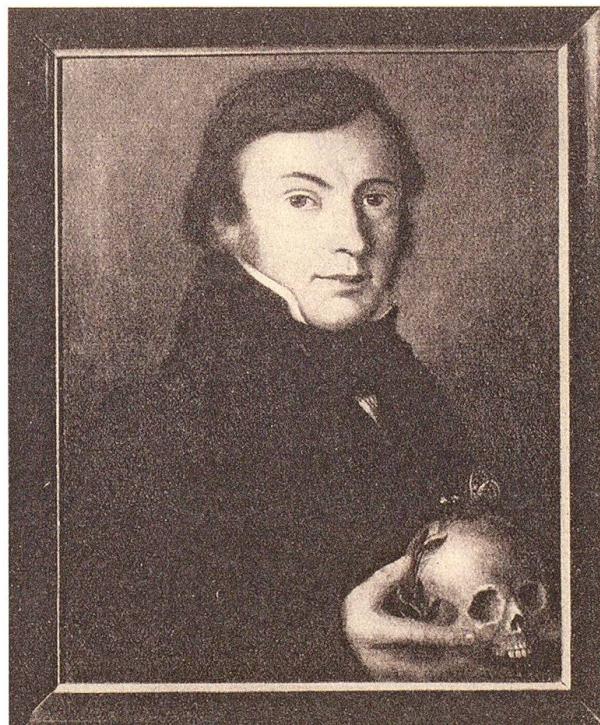


Abbildung 5:
Porträt von Johann Georg Schläpfer (1797–1835).
Abbildung aus dem Nekrolog verfasst von Emil Bächler (1948).

Gesellschaft gehaltenen Vortrag zu diesem Thema (ZOLLIKOFER 1825). 1828 überlies Johann Jakob Meier der NWG 18 000 brasilianische Insekten. 1828–29 folgen Herbarbelege aus den Kantonen St. Gallen und beiden Appenzell von Dr. Julius Girtanner und Kandidat Jakob Wartmann, von der Familie Scherrer die Pflanzensammlung des Botanikers Gilbert in Lyon, von Professor Zipfer in Neusohl auserlesene Gesteine aus Ungarn, sowie durch die Vermittlung eines NWG-Mitglieds 70 Mineralien aus Schottland von Dr. Brown in Glasgow (ZOLLIKOFER 1829).

1832 kündigte die Ortsbürgergemeinde das Lokal im Rathaus und wies der Naturliensammlung dafür ein Zimmer im *Schmalzwaaghaus*, einem ehemaligen Kaufhaus bei der heutigen reformierten Kirche St. Laurenzen zu.

«Unsre naturhistorische Sammlungen erhielten dieses Jahr (1831) einen höchst erfreulichen Zuwachs, durch die Sammlung von Versteinerungen der hiesigen Gegend aus dem Nachlass des Herrn Aktuar Hartmann sel., womit Herr Oberst Adrian Scherrer uns beschenkte, so wie durch eine Sammlung des Herrn G. Konr. Fehr nicht weniger grossmüthig der Gesellschaft zum Geschenk brachte. Diese vereinte Sammlung enthält grösstentheils Alles, was die hiesige Gegend an Petrefakten (Versteinerungen) darbieten mag, und ist durch die Bemühungen unsers Mitglieds Herrn Wilh. Hartmann nun gehörig aufgestellt und bezeichnet worden. Auch dem Herrn Könlein verdanken wir ein paar interessante Stücke der versteinerten Chamaerops-Kronen (Zwergpalmen) aus den Steinbrüchen von Bollingen.» (ZOLLIKOFER 1835: 19–20).

Im Jahresbericht zum Vereinsjahr 1834–1835 bemerkt Zollikofer:

«Unsre naturwissenschaftliche Sammlungen vermehrten sich zwar im Laufe dieses Jahres nicht und werden sich auch nicht vermehren, so lange nicht für sie ein angemessenes Lokal zu ihrer Aufbewahrung organisiert werden kann.» (ZOLLIKOFER 1835: 91).

1835 wurde die Sammlung aus Platzgründen im *Haus zum Schaf* an der Spisergasse

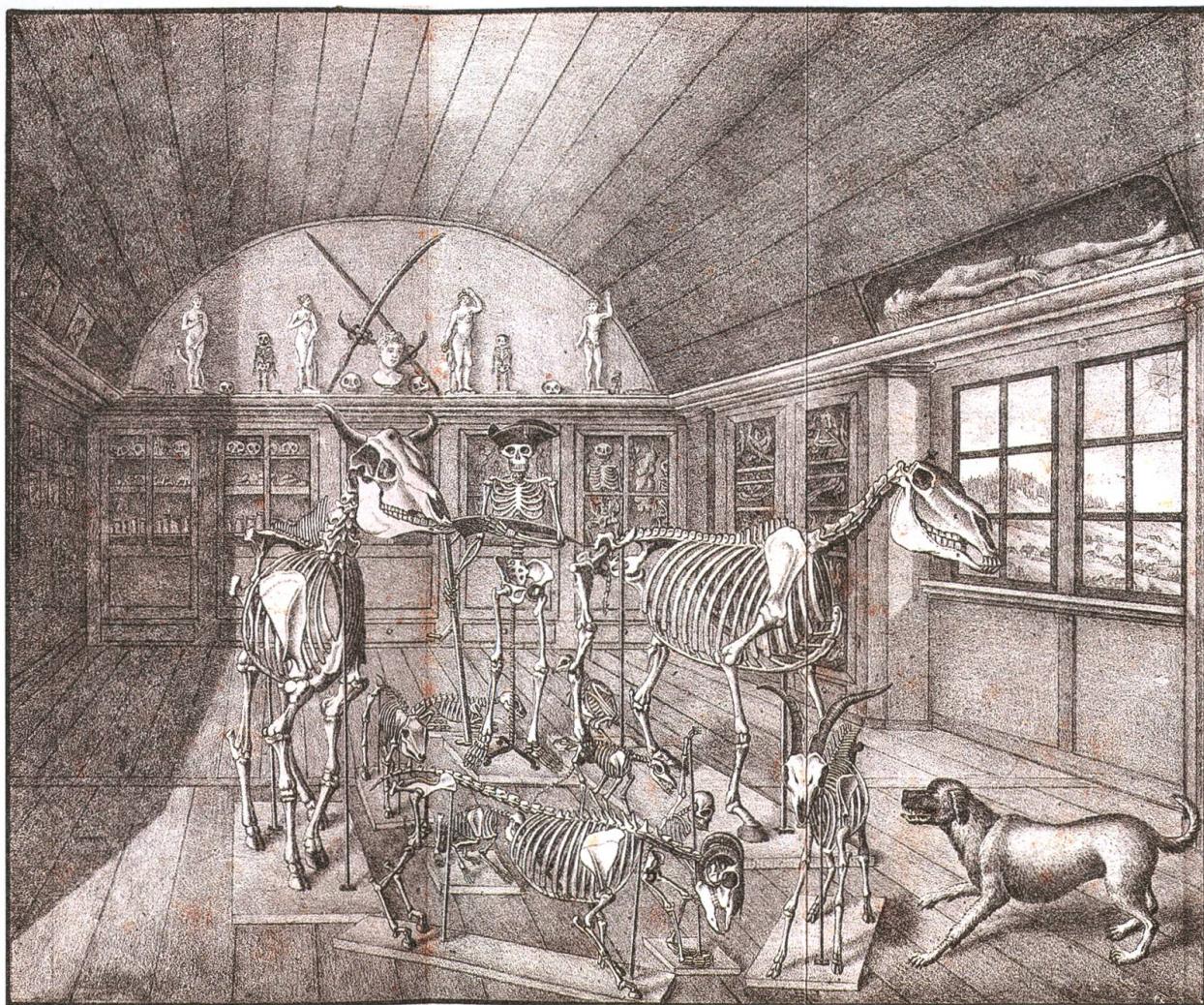


Abbildung 6:
Naturalienkabinett von Johann Georg Schläpfer, gezeichnet von Ulrich Fitzi. Das Original dieser Lithographie befindet in der Kantonsbibliothek Appenzell Ausserrhoden in Trogen.

und im damals neu erbauten Markthaus untergebracht. Die unvorteilhaften Aufbewahrungsbedingungen trugen aber zu massiven Schäden an den Objekten bei.

In seiner Präsidialrede vom 6. Juli 1837 berichtet Zollikofer:

«In Ermangelung eines umständlichen Berichtes über die letzjährigen Verhandlungen der allgem. Schweiz. Naturwissenschaftl. Gesellschaft in Solothurn, welcher Bericht sich diesmal ungewöhnlich zu verspätet scheint, hatte Referent das Vergnügen, Ihnen eine summarische Relation der an jenen Tagen vom 25–27. Juli (1836) vorgekommenen wissenschaftlichen Verhandlungen und der von der Gesellschaft gefassten Beschlüsse zur Bethä-

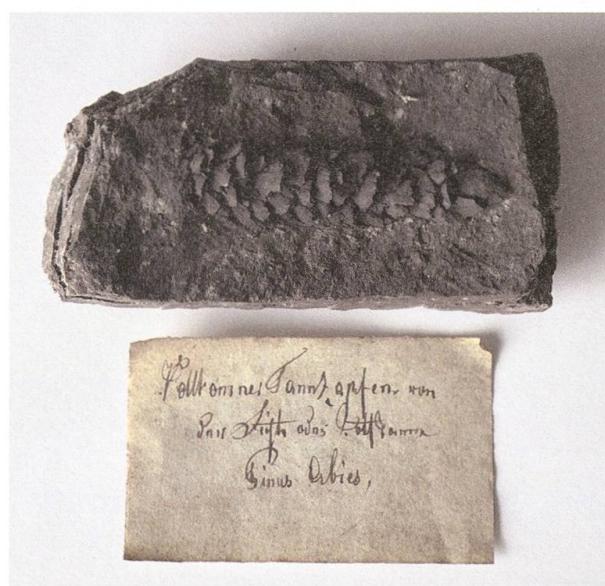


Abbildung 7:
Braunkohle-Handstück mit einem Einschluss
eines Nadelholz-Zapfens aus Uznach, 1825
geschenkt von C. T. Zollikofer, Sammlung Natur-
museum St. Gallen.

tigung verschiedener an Kommissionen übertragenen Arbeiten mitzutheilen, so wie diesem Bericht eine gedrängte Beschreibung des unter der Leitung und Anordnung des verdienstvollen Hrn. Prof. Hugi neu entstandenen trefflichen naturhistorischen Museums der Stadt Solothurn beizufügen.» (ZOLLIKOFER 1837: 7).

3 Die Gründungszeit des Museums

Am 6. Dezember 1843 stirbt Caspar Tobias Zollikofer im Alter von 69 Jahren. Dank dem grossen Einsatz seines Nachfolgers im Präsidium, Apotheker Daniel Meyer (1778–1864), und grosszügigen Gönnern kann 1844 Zollikofers Naturaliensammlung sowie eine umfangreiche Sammlung an Pflanzen- und Insektenaquarellen für die Gesellschaft erworben werden. Im selben Jahr wird die ganze Sammlung in zwei Zimmer im neu erstellten Schulhaus *am Graben* (heutiger Parkplatz bei der Grabenhalle) übersiedelt.

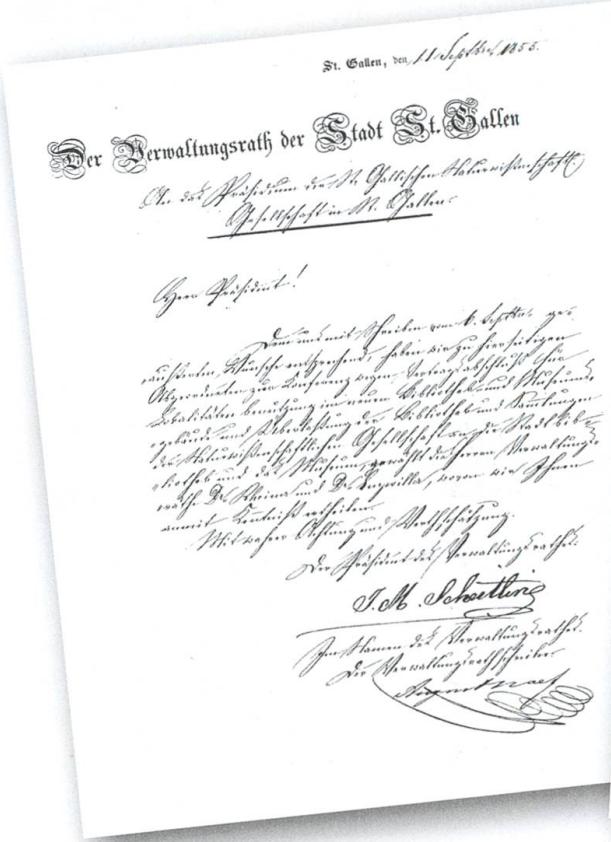
Betreut wird sie durch Jakob Wartmann und Daniel Meyer. Die Sammlung war jeweils am Sonntag von 10 bis 12 Uhr öffentlich zugänglich. Sie wuchs stetig, insbesondere durch die Schenkungen von weit gereisten Kaufleuten.

Als Eigentümerin genehmigte der Verwaltungsrat der Ortsbürgergemeinde die Statuten und das Reglement der Aufsichtskommission, so dass am 28. September 1846 das St. Gallische naturhistorische Museum gegründet werden konnte. Als erster Museumsdirektor wurde Jakob Wartmann, damals Aktuar der NWG, und 1859 bis 1868 deren Präsident, gewählt. Er war zuständig für die zoologische und die mineralogische Sammlung, während Daniel Meyer, damaliger Präsident der NWG, sich um die Pflanzen- und Insektensammlung kümmerte, und Kassier Georg Leonhard Zili (1774–1860) die Muscheln- und Schneckensammlung betreute. Im Reglement zur Benutzung des Museums wird in den Paragraphen 7 und 8 festgehalten:



Abbildung 8:
Kantonsschule am Burggraben um 1900. Postkarte: Archiv Naturmuseum St. Gallen.

Abbildung 9:
Übereinkunft zwischen dem Verwaltungsrat der
Stadt St. Gallen und der NWG von 1855 be-
treffend die Übergabe der Naturaliensammlung.
Archiv der NWG.

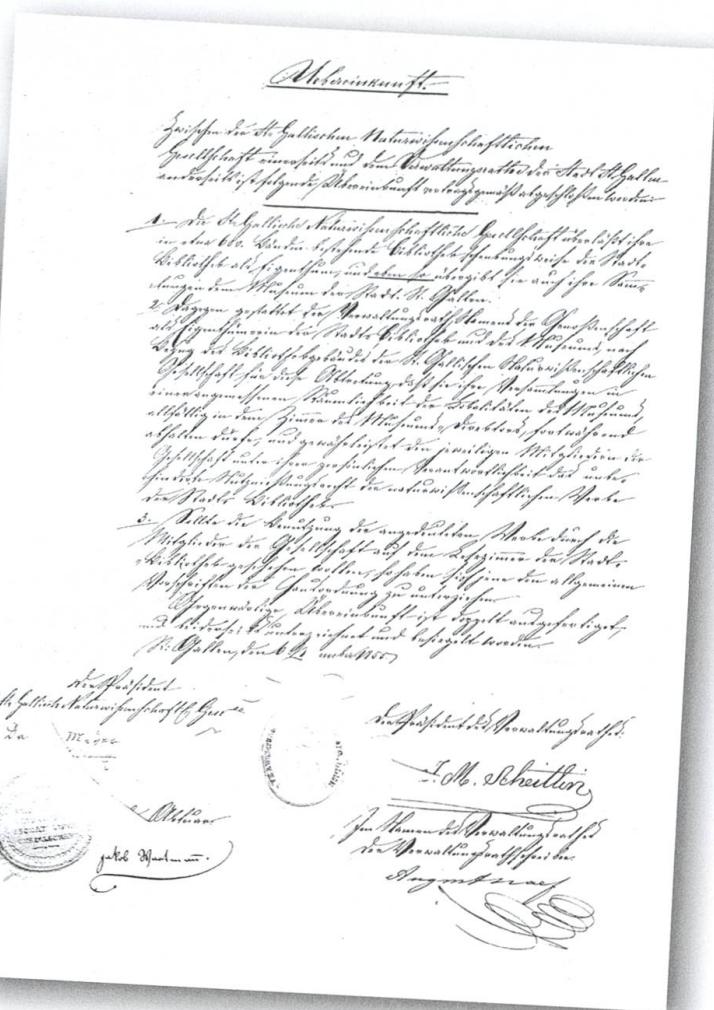


§ 7

«Die Mitglieder der St. Gallisch-naturw. Gesellschaft haben sich, wenn sie das Museum benutzen wollen, an ein Mitglied der Kommission zu wenden, u. jedes derselben darf ihnen seinen Schlüssel zu jenem überlassen. Besuchen sie das Museum allein, ohne von einem Mitglied der Kommission begleitet zu werden, so haben sie ihren Namen in eine bereit liegende Liste einzutragen, u. zugleich die Zeit ihres Besuchs zu bemerken.

§ 8

Kein Mitglied der naturw. Gesellschaft, überhaupt Niemand, darf ohne Wissen u. Bewilligung des Directors einen Gegenstand aus dem Museum zu wissenschaftlicher Benutzung mit sich nach Hause nehmen.»



Die Raumnot verschärfte sich im Laufe der Jahre weiter, so dass bereits 1846 nach neuen Lokalitäten Ausschau gehalten werden musste. Vom Verwaltungsrat der Ortsbürgergemeinde erhielt das Museum einen weiteren Raum in der ehemaligen Lavaterschen Büchersammlung am Platztor zugewiesen. Dieser Raum diente fortan als Depot für nicht ausgestellte Objekte. Aber auch das war lediglich ein Tropfen auf einen heissen Stein. So musste 1855 die Sammlung während des ganzen Jahres geschlossen bleiben.

Im Sommer 1855 kam es aber zu einem ersten Durchbruch: Es konnten fünf Räume im Erdgeschoss des westlichen Flügels der neu eröffneten Kantonsschule am Oberen Brühl (heutige Kantonsschule am Burggraben) bezogen werden. Zusätzlich stand

im zweiten Stock ein grosser Ausstellungssaal zur Verfügung. Am 6. November 1855 unterzeichneten die NWG und der Verwaltungsrat der Ortsbürgergemeinde St. Gallen (heute Bürgerrat) eine gemeinsame Übereinkunft. Darin ist einerseits die Übergabe der Naturaliensammlung der NWG an das Museum der Ortsbürgergemeinde, und andererseits die Nutzung gewisser Räumlichkeiten für Versammlungen der NWG festgehalten.

1859 erfolgte mit Hilfe zahlreicher Gönnerbeiträge der Ankauf der Sammlung von NWG-Mitglied Pfarrer Johann Conrad Rechsteiner (1797–1858). Sie umfasste ein umfangreiches Herbar, Versteinerungen, Schnecken und Muscheln (WARTMANN J. 1860). Diesem Ankauf folgte 1860 die Schenkung von zahlreichen Vogel- und Säugetier-Bälgen durch Guido von Gonzenbach (1810–1873), Kaufmann in Smyrna (siehe auch GONZENBACH 1863).

Zwischen 1842 und 1859 erschienen keine gedruckten Jahresbände. Die Gründe dafür waren schwierige Zeitumstände und ein stark nachlassendes Interesse an der Vereinstätigkeit. Erst ab 1860, als Bernhard Wartmann (1830–1902) zuerst Redaktor und später Präsident der NWG war, erschienen wieder regelmässig Jahresberichte und darin auch Angaben zum Stand der städtischen Naturaliensammlung. So bemerkte Bernhard Wartmann im Jahresbericht 1860–61:

«Noch haben wir mit einigen Worten des städtischen Naturalienkabinettes zu gedenken. Steht dasselbe auch in keiner direkten Beziehung zu unserer Gesellschaft (die Naturaliensammlung wurde 1855 der Stadt überlassen), so liegt doch uns allen sein Gedeihen am Herzen. Wie unser Präsident (Jakob Wartmann), der Direktor desselben, in der Hauptversammlung mitteilte, sind zwar im letzten Jahre nur wenige Geschenke angelangt, dagegen konnte durch Anschaffung namentlich den zoologischen Theil um so mehr erworben werden: besonders wurde auf Repräsentanten ausgezeichneter Familien und Gattungen Bedacht genommen, wir nennen z.B. *Pteropus* (Flughund), *Viverra* (Zibetkatze), *Dipus*

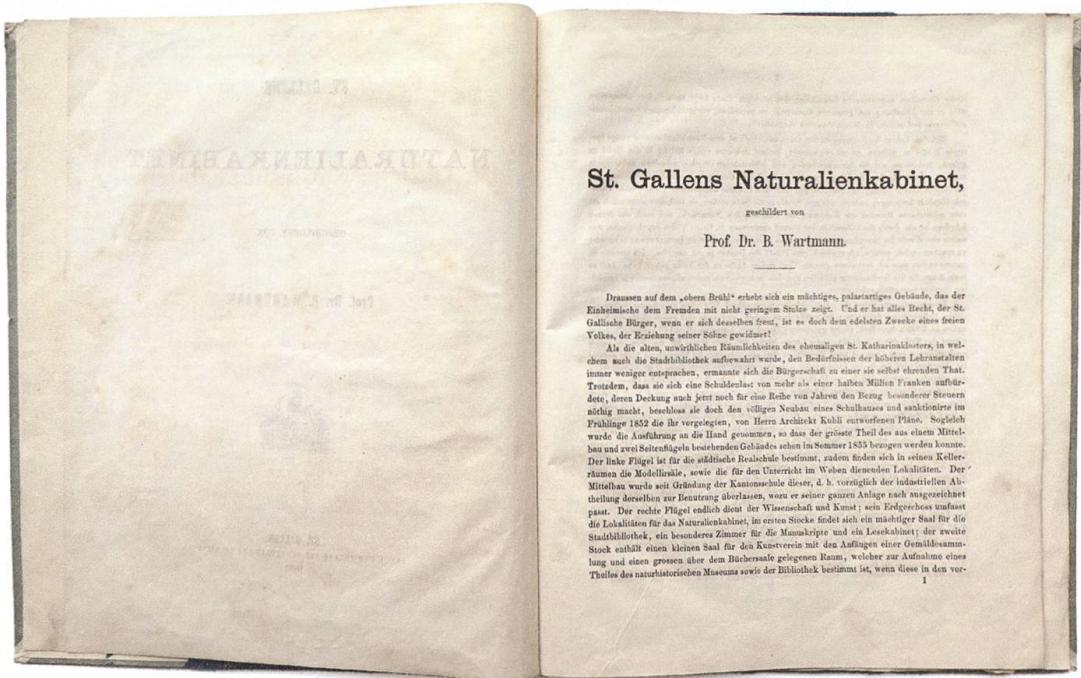
(Springmaus), *Petaurus* (Gleithörnchenbeutler), *Moschus* (Moschustier), *Buceros* (Doppelhornvogel) etc. Zur Kompletirung der Sammlungen der Ostschweiz war das von bedeutendem Werthe, was die Erben des Herrn Direktor Zyli aus dem Nachlasse desselben dem Naturalienkabinette überliessen, ebenso lieferte Herr Ingenieur Bourry und Madame Scherrer von Kastel eine Anzahl von Schwimmvögeln des Bodensees. Jenen verdanken wir ganz besonders den prachtvollen *Cygnus islandicus* (Singschwan), der Anfang des letzten Winters unweit Horn geschossen wurde.» (WARTMANN 1861: 9–10).

1861 folgt als grosszügige Schenkung die Schmetterlingssammlung von NWG-Gründungsmitglied Daniel Meyer.

Im Jahresbericht 1861–62 bemerkt Bernhard Wartmann:

«Werfen wir einen Blick auf die Fortschritte, welche das hiesige Naturalienkabinet im letzten Jahr gemacht hat, so sind auch diese sehr erfreulich. Vor Allem sei eine prächtige Sammlung einheimischer Schmetterlinge erwähnt, welche unser allverehrter Herr Apotheker Meyer als grossartiges Geschenk seiner Vaterstadt überliess. Sehr starken Zuwachs erhielten ferner die Beutelthiere; ein gut konservirter Wombat, welcher nebst einer Anzahl Vögeln durch Herrn Kaufmann Zumstein nach St. Gallen kam, wurde durch Herrn Dr. Wild-Sulzberger dem Museum abgetreten; mehrere andere australische Arten sandte unser Rietmann (Othmar Rietmann, 1831–1869), zahlreiche brasiliische Spezies wurden durch die Vermittlung des Herrn Dr. v. Tschudi während seiner Anwesenheit als schweizerischer Gesandter in Rio Janeiro angekauft. Aus der gleichen Quelle stammen 2 *Hapale*-Arten, mehrere *Vampyre* etc. Wir nennen weiter als Geschenk des Herrn Lüders einen sehr schönen Sumpfhirschen aus Paraguay, und endlich dürfen mehrere Paradiesvögel (*Paradisea rubra*, *superba* et *regia*) nicht vergessen werden, die Herr Oberst v. Gonzenbach im Namen seines in Singapore sich aufhaltenden Sohnes dem Naturalienkabinett zustellen liess.» (WARTMANN 1862: 7–8).

Abbildung 10:
Verzeichnis des
St.Galler Naturalien-
kabinetts von Dr. Bern-
hard Wartmann,
gedruckt und verlegt
bei Scheitlin und Zolli-
kofer, St.Gallen, 1863.
Original in der Biblio-
thek des Historischen
Museums St.Gallen,
HMSG 12.3.29.



1863 veröffentlicht Bernhard Wartmann, 1856 bis 1902 Professor für Naturgeschichte an der Kantonsschule am Burggraben, ein Verzeichnis des St.Galler Naturalienkabinetts. Es dokumentiert ausführlich den bereits damals grossen Reichtum und die Vielfältigkeit der Sammlung. Neben einem starken Fokus auf die einheimischen Naturalien finden sich auch viele wertvolle exotische Repräsentanten (WARTMANN 1863).

Die Vogel- und Säugetiersammlung galt damals als eine der bedeutendsten in der Schweiz. Das Interesse der Bevölkerung war entsprechend gross wie Bernhard Wartmann im Bericht zum NWG-Vereinsjahr 1863–64 berichtet: «*Der Besuch des Naturalienkabinetts bleibt immer gleich stark. Während es am Mittwoch (1–3 Uhr) vorzugsweise den Schülern zur Belehrung dient, ist am Sonntag (10–12 Uhr) auch die Zahl der Erwachsenen so stark, dass man in den betreffenden Säalen oft dicht gedrängt beisammen steht. Jenes ist ohne Zweifel eine der populärsten städtischen Anstalten und hat den Sinn für Naturgeschichte namentlich beim Mittelstand wesentlich gefördert.*

4 Das erste eigene Museumsgebäude

Die zahlreichen und zum Teil umfangreichen Schenkungen führten auch am neuen Ort schon bald wieder zu ernsten Platzproblemen. Daher wurde 1867 zusammen mit dem Kunstverein, dem Kaufmännischen Directorium und dem Historischen Verein eine Museumskommission gegründet. Im Juni 1870 erliess diese einen Aufruf zur Privat-Subskription für den Bau eines Museums. Diese fand grosse Beachtung und Beteiligung. Mit den eingegangenen Spenden wurde rasch die Hälfte des benötigten Betrags erreicht. 1871 erfolgte der Ankauf des Scherrerschen Parks (heutiger Stadt-park) durch das Kaufmännische Directorium. 1872 beschloss die Museums-Baukommission, die Pläne des St. Galler Architekten Johann Christoph Kunkler (1813–1898) zu konkretisieren. Am 17. August 1873 verstarb Jakob Wartmann. Nun übernahm sein Sohn Bernhard die Leitung der naturhistorischen Sammlung. Ein Jahr später genehmigte die Bürgerschaft die Anträge, so dass am 26. Mai 1874 der Spatenstich für das neue Museum erfolgen konnte.

St. Gallens Naturalienkabinet,

geschildert von

Prof. Dr. B. Wartmann.

Draussen auf dem oberen Brühl* erhebt sich ein mächtiges, palastartiges Gebäude, das der Einheimische dem Freuden mit nicht geringem Stolz zeigt. Und er hat alles Recht, der St. Gallische Bürger, wenn er sich dessen freut, ist es doch dem edelsten Zwecke eines freien Volkes, der Erziehung seiner Söhne gewidmet!

Als die alten, unwürdigen Räumlichkeiten des ehemaligen St. Katharinaklosters, in welchen auch die Stadtbibliothek aufbewahrt wurde, den Bedürfnissen der höheren Lehranstalten immer weniger entsprachen, erinnerte sich die Bürgerschaft zu einer sie selbst erledigten That. Trotzdem, dass sie sich eine Schulehalle von mehr als 1000 Quadratmetern Fläche wünschte, entschied, deren Durchführung jedoch auf Kosten von Jahren des Betrag, kostspieliger Steuern möglich zu beschaffen; doch das völlige Neuanbau eines Schulhauses und anstossende im Frühling 1853 die Ihr vorgelegten, von Herrn Architekt Kühl entworfenen Pläne. Soeben wurde die Ausführung an die Hand gesommen, so dass der grösste Theil des aus einem Mittelbau und zwei Seitenflügeln bestehenden Gebäudes schon im Sommer 1855 bezogen werden konnte. Der linke Flügel ist für die südliche Realiecke bestimmt, zudem finden sich in seinem Keller-räumen die Modellräume, sowie die für den Unterricht im Webe dienenden Lokalitäten. Der Mittelbau wurde seit Gründung der Kantonschule dieser, d. h. vorzüglich für die geistliche Ausbildung derselben nur Beurtheilung überlassen, was er durch die Anlage nach mancherheitl. passat. Der rechte Flügel dient der Wissenschaft und Kunst, sein Erdgeschoss umfasst die Lokalitäten für das Naturkabinett; im ersten Stocke findet sich ein mächtiger Saal für die Schulkommunion und besondres Zimmer für die Manuskripte und ein Lesekabinett; der zweite Stock enthält einen kleinen Saal für den Kunstverein mit den Anfängen einer Gemälde-sammlung und einen grossen über dem Büchersaal gelegenen Raum, welcher zur Aufnahme eines Theiles des naturhistorischen Museums sowie der Bibliothek bestimmt ist, wenn diese in den vor-

1

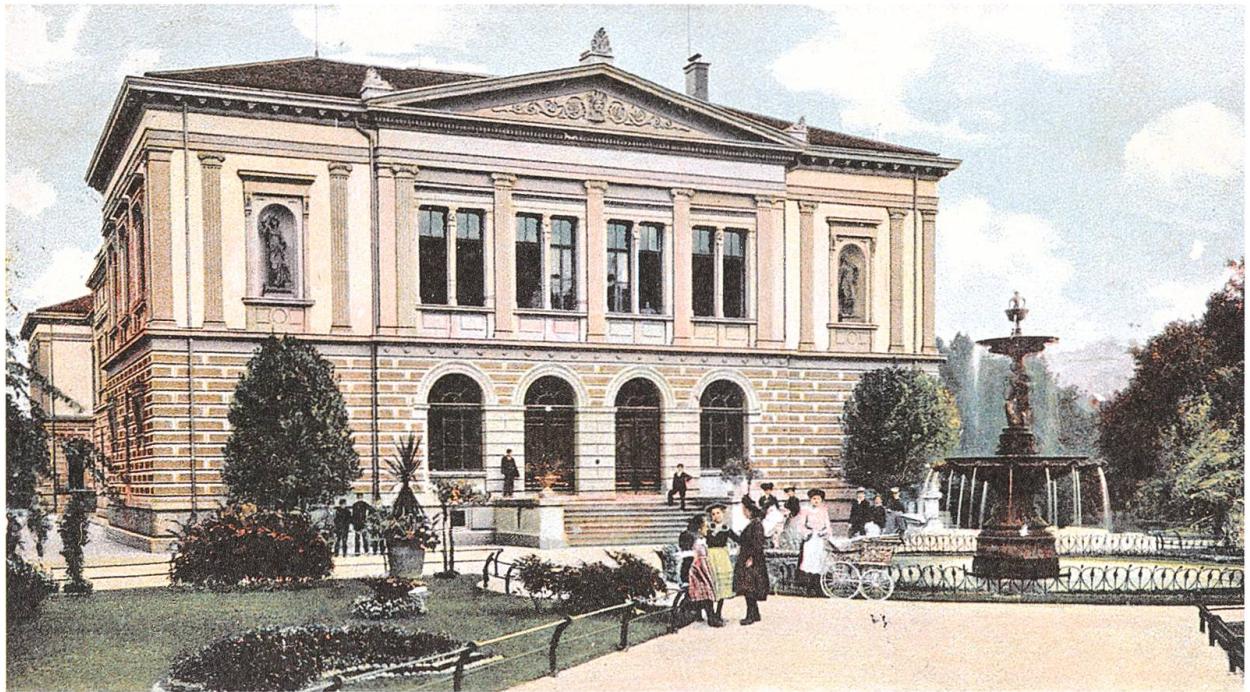


Abbildung 11a:
Das Museum für Naturalien und Kunstmüter um 1900. Westseite mit Haupteingang.
Postkarte: Archiv Naturmuseum St.Gallen.

Am 8. Oktober 1877 wurde das *Museum für Naturalien und Kunstmüter* feierlich eröffnet. Die naturwissenschaftliche Sammlung fand, aufgeteilt in verschiedene Räume, im

Erdgeschoss Platz. Auf der Ostseite des neu errichteten Museums legte Bernhard Wartmann einen botanischen Garten mit Alpinum an (KRAUER & EBERHARD 2018).

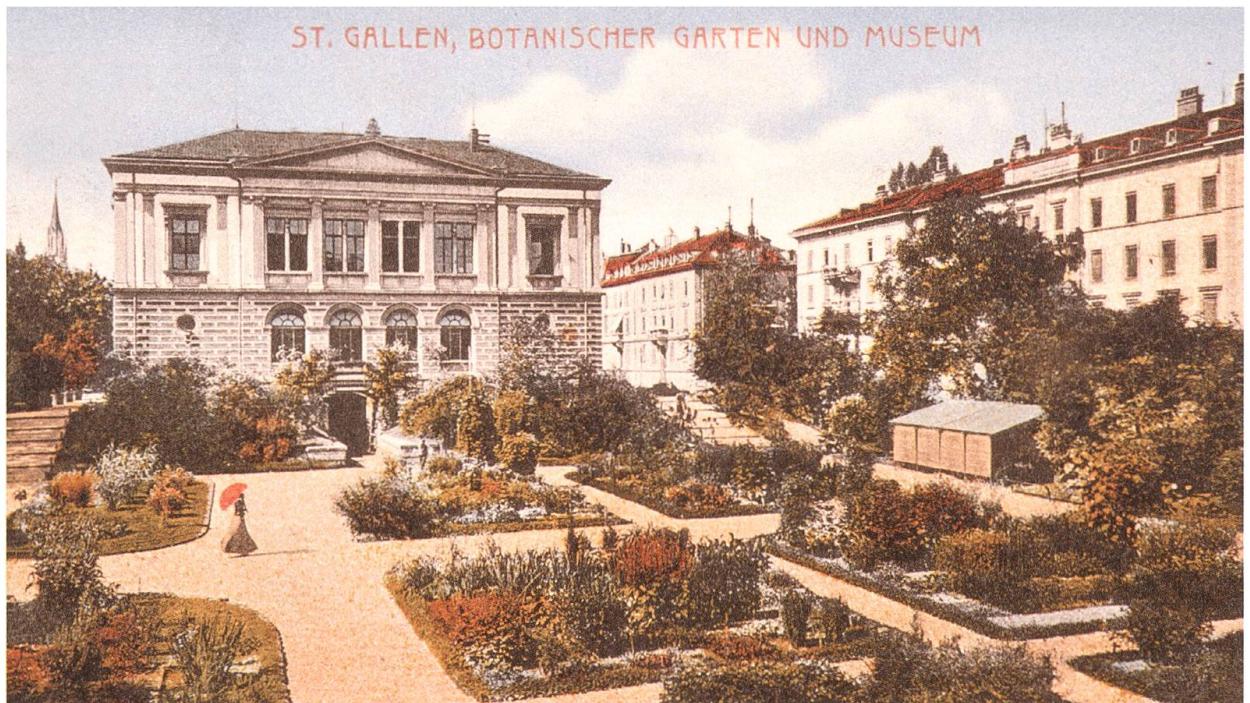


Abbildung 11b:
Das Museumsgebäude an der Museumstrasse 32, Ostseite, mit dem botanischen Garten.
Postkarte: Archiv Naturmuseum St.Gallen.

«Die naturhistorischen Sammlungen, welchen ich noch einige Worte widmen möchte, hatten sich seit ihrer Gründung der Gunst der hiesigen Einwohnerschaft in hohem Masse zu erfreuen; es war zu erwarten, dass sich diese rege Theilnahme unter den neuen Verhältnissen noch steigern werde, und in der That sind jetzt alle unsere Erwartungen übertroffen. Einerseits ist der Besuch des Museums namentlich an den Sonntagen fortwährend ein überraschend grosser; gestützt auf vor-genommene Zählungen weiss ich, dass schon wiederholt nur in den Parterrerräumlichkeiten über 200 Personen aller Alters- und Rangstu-fen gleichzeitig Unterhaltung und Belehrung gesucht haben. Andererseits hat sich die Zahl der Donatoren (diesmal über 50) noch bedeutend vermehrt, und bin ich im Falle, Ihnen heute von äusserst werthvollen Bereicherun-gen Kenntniss zu geben.» (WARTMANN 1879: 56–57). Zu letzteren gehörte die grosse Vogel- und Vogeleiersammlung von Dr. med. Carl Stölker (1839–1878).

Im Jahresbericht 1877/78 berichtet Wartmann über das neu eröffneten Museum: «Die allgemeinen Verhältnisse des Museums geben mir nur zu wenigen Bemerkungen Veranlas-sung. In erster Linie ist es wohl am Platze, dass ich meine Freude über die wohlgefahrene in-nere Einrichtung der grösseren und kleineren Zimmer ausspreche und dem Verwaltungsrat-he für die Liberalität, mit welcher er den nöt-higen, sehr bedeutenden Credit gewährt hat, herzlich danke. Der Raum wurde möglichst gespart und überhaupt bei der Aufstellung und Ausführung sämmtlicher Schränke mehr auf Zweckmässigkeit als Schönheit gesehen. Hinsichtlich dieser oder jener Kleinigkeit hätte sich gewiss Einzelnes noch praktischer ein-richthen lassen; im Grossen und Ganzen aber ist eine gerechte Kritik in keiner Hinsicht zu fürchten, und dürfen wir auf das wohlgefun-dene Werk, gestützt auf das Urtheil unbefan-gener Fachmänner, in jeder Beziehung stolz sein.» (WARTMANN 1879: 67–68).

Im Jahresbericht 1878/79 bemerkt Wart-mann zur Beziehung zwischen NWG und Mu-seum (1880:49): «Unserer Gesellschaft



Abbildung 12:
Dr. med. Carl Stölker war ein begeisterter
Ornithologe und aktives Mitglied der NWG
(1839 – 1878). Aufnahme: Archiv Naturmuseum
St.Gallen.

steht es wohl an, wenn sie die Interessen des Museums fernerhin wie bisher nach besten Kräften fördern hilft. Gerade in dem neu be-gonnenen Amtsjahre werden sich die Präpa-rationskosten so hoch belaufen, dass ohne ausserordentliche Hülfe für Anschaffungen beinahe nichts bleibt. Ich bringe Ihnen daher nochmals meine vorhin gemachte Anregung, einen Theil des diesjährigen Activsaldo zu Gunsten der Sammlungen zu verwenden, in empfehlende Erinnerung.»

Dies wurde im Folgejahr eingelöst. 1880 schenkte die NWG dem Museum einen Ameisenigel (*Tachyglossus aculeatus*) aus Tasmanien, ein Pärchen des Fuchsmakis (*Le-mur ruber*) und einen weissstirniger Maki (*Propithecus diadema*), beides Halbaffen aus Madagaskar, sowie 26 Vogelbälge aus Indien (WARTMANN 1881: 34–35)

Die Finanzen waren auch im Jahresbericht 1880/81 ein gewichtiges Thema: «Zu den Verhältnissen des **Museums** übergehend, habe ich Sie zumindest nochmals an die Bauschuld zu erinnern. In meinem Jahresberichte 1876–77 wurde Ihnen mitgetheilt, dass die Schlussabrechnung ein noch ungedecktes Deficit von 10606 Fr. ergab. Durch weitere freiwillige Beiträge und Vermächtnisse hat sich dasselbe dann bis letzten Herbst auf circa 1500 Fr. reduziert, für welche Summe nebst unsere Gesellschaft Kunst- und historischer Verein dem Tit. Kaufmännischen Directorium haftbar waren. Endlich ist auch diese Last von uns genommen worden; denn die genante Corporation hat, veranlasst durch ein gemeinschaft-

liches Gesuch aller drei Vereine, beschlossen, den genannten Schuldenposten in hochherziger Weise zu streichen. Dank, wärmster Dank für diese neuen Beweise ächter Liberalität.» (WARTMANN 1882: 34).

Im selben Bericht vermerkt Wartmann: «Wie schon angedeutet, wurde von unserer Gesellschaft in Anbetracht des fatalen Zustandes der Museumscasse ein bedeutendes Geldopfer nicht gescheut, um endlich einmal den zahlreichen Besuchern der Sammlungen einen Begriff von der ungeahnten Mannigfaltigkeit der Meerfische, die bisher bloss in ganz wenigen charakteristischen Formen vorhanden waren, zu verschaffen.» (WARTMANN 1882: 38).

1884 erfolgt dank einem Spezialfonds der NWG der Ankauf eines ausgewachsenen Gorillas samt Skelett. Wartmann bemerkt dazu: «In die erste Linie stelle ich drei **Säugetiere** nämlich Gorilla, Königstiger und Löwe. Jenes sehr seltene, viel besprochene Geschöpf, das man so gerne als Urahn des Menschen in Anspruch nehmen möchte, verdankt das Museum, wie Sie wissen, unserer Gesellschaft.» (WARTMANN 1886: 39). Während das Skelett noch in der Sammlung vorhanden ist, fehlt vom Präparat jede Spur.

Auch ein Bison stand auf der Wunschliste Wartmanns: «Zu denjenigen **Säugetieren**, welche allgemeines Interesse haben, gehören gewiss jene, deren völlige Ausrottung wegen der beständigen Verfolgung durch den Menschen nicht ausbleiben wird. Schon von diesem Standpunkt aus ist es desshalb zu begründen, dass unser Bisonfond so rasche Verwendung fand. Das durch die Vermittlung des Herrn Dr. A. Girtanner angekaufte Exemplar, ein ganz altes, sehr starkes Männchen mit aussergewöhnlich grossen Hörnern, steht jetzt in der Nähe des ebenfalls von Kerz (Friedrich Kerz, 1842–1915, Präparator in Stuttgart) meisterhaft präparierten Elenthieres (Elch) und gehört zu den Hauptzierden des betreffenden Saales.» (WARTMANN 1887: 47). Dieser Bison befindet sich gegenwärtig als Leihgabe in der Ausstellung des Historischen Museums St. Gallen.



Abbildung 13:
Skelett eines westlichen Gorillas (*Gorilla gorilla*), Sammlung Naturmuseum St. Gallen, NMSG V 0160. Foto: Stefan Rohner.



Abbildung 14a:
Amerikanischer Bison (*Bos bison*), Sammlung Naturmuseum St.Gallen NMSG V 0310. Aufnahme:
Historisches Museum St.Gallen.

II.

Gorilla — Bos Bison — Haifisch.

Motto : Exempla trahunt.

Wo wär' der Mann, dem's im Herzen nicht vor Freude und Staunen gezappelt
Beim Anblick der Schätze, die lange schon im Museum sind aufgestapelt?

Nun lebt noch gar manches prächtige „Vieh“ im Urwald, im Meere, im Felde,
Das wir nicht haben, doch gerne säh'n, nur fehlet es immer am Gelde.

„Exempla trahunt“ — sei uns're Parol'; „nüd lugg geh“ — sei unser Wille.
Bekanntlich flossen Moneten so viel zum Ankauf eines — *Gorille*.

Ermuntert darob klopft' das Comité — nicht fürchtend, es geb' einen Rüffel —
An uns're Beutel dann wiederum; bald kam ein — *Bos Bison*, ein Büffel.

Wie's immer so geht auf unserer Welt: bei Tisch kommt der Appetite;
Drum nehm' es nicht Wunder, im Jahresbericht zu lesen die heimliche Bitte :

Dass baldigst ein weiteres grausiges Thier bezieh' des Museums Hallen,
So sollte uns wahrlich ein Fond für den Kauf eines **Haifischs** trefflich gefallen.

Ich wage zu hoffen, es finden Willkomm die vorgebrachten Gedanken;
Bei Worten nicht bleib's; ich opfere gern a priori ganze zwei Franken.

E. D.

Abbildung 14b:
Büffellied der NWG.

Im selben Bericht bemerkt Wartmann: «*Mein heutiges Referat über das Museum schliesse ich endlich mit der Bemerkung, dass sein Besuch stets ein gleich erfreulicher bleibt. Ganz besonders hat sich das auch während der Tage des eidgenössischen Sängerfestes gezeigt; trotz Festfreuden des Rosenberges ist unser stilles, freundliches Heim für Kunst und Wissenschaft nicht vergessen worden; denn die Fremden sind scharenweise in dasselbe gepilgert. Auch bedeutende Fachmänner haben neuerdings sämtliche Sammlungen einer genauen Durchsicht gewürdiggt, so namentlich Museumsdirector Lunel aus Genf, Prof. Dr. Häckel aus Jena und Prof. Dr. Rütimeyer aus Basel. Wenn auch aus solchem Munde die Einrichtung der Localitäten als zweckmäßig, die Auswahl als eine für unsere Bedürfnisse völlig passende, die meisten Objecte als hübsch und charakteristisch bezeichnet werden, so ist es in erster Linie eine grosse Genugthuung für Ihren Referenten, und er kann nur wünschen, dass die Zukunft eine ähnliche Entwicklung wie die bisherige bringen möge.*» (WARTMANN 1887: 60)

1888 erhält die NWG eine Schenkung von 200 naturgetreuen Modellen von Äpfeln und Birnen: Wartmann berichtet darüber wie folgt: «*Von botanischen Objecten und Modellen, die zur Ergänzung der Herbarien, dieser Urkunden auf dem Gebiete der Pflanzenwelt*

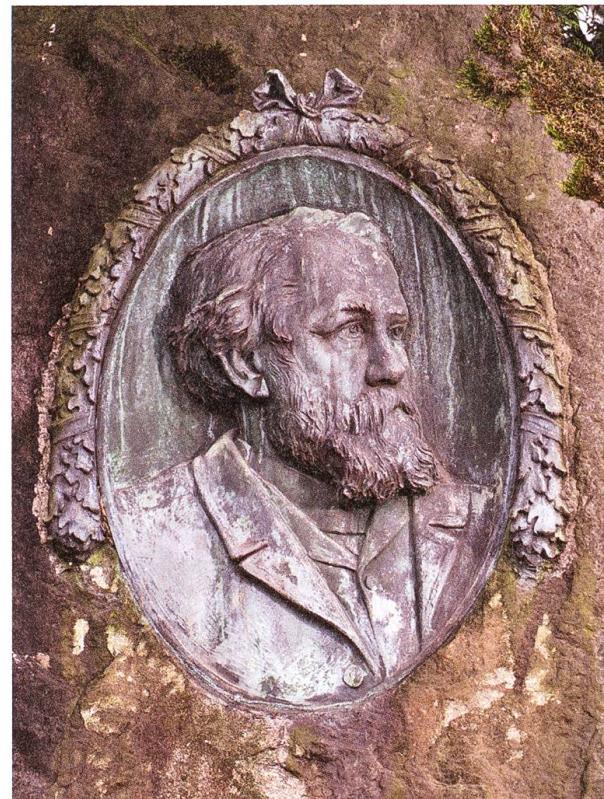


Abbildung 16:
Gedenkporträt für Museumsdirektor
Dr. Bernhard Wartmann im Stadtpark.

dienen, weist mein regelmässig geführtes Verzeichniss ebenfalls manch' Neues auf. Weitaus obenan steht jene wundervolle, in der zweiten Märzsitzung vorgewiesene Collection von täuschend nachgeahmten Kernobstfrüchten, die Herr Kantonstrath F. Simon in Ragaz unserer Gesellschaft zum Geschenk gemacht hat; sie stammt von Arnoldi in Gotha und umfasst genau 200 jener Sorten, welche vom Deutschen pomologischen Verein zur Anpflanzung empfohlen werden; Aepfel und Birnen sind ganz gleich bedacht.» (WARTMANN 1888: 59).

In seinem Bericht zum 78. Vereinsjahr bemerkt Wartmann als Museumsdirektor: «*Und nun einige Worte über die Entwicklung des naturhistorischen Museums, eines Instituts, dessen Wohl und Wehe in so inniger Beziehung zu dem Leben und Gedeihen unserer Gesellschaft steht. Auch in der jüngst verflossenen Periode war es unser unausgesetztes Bestreben, seine Interessen nach besten Kräften*



Abbildung 15:
Historische Wachsäpfel, hergestellt in der
Manufaktur von Viktor Dürfeld in Olbernhau/D,
ausgestellt im Naturmuseum St. Gallen.
Foto: Stefan Rohner.

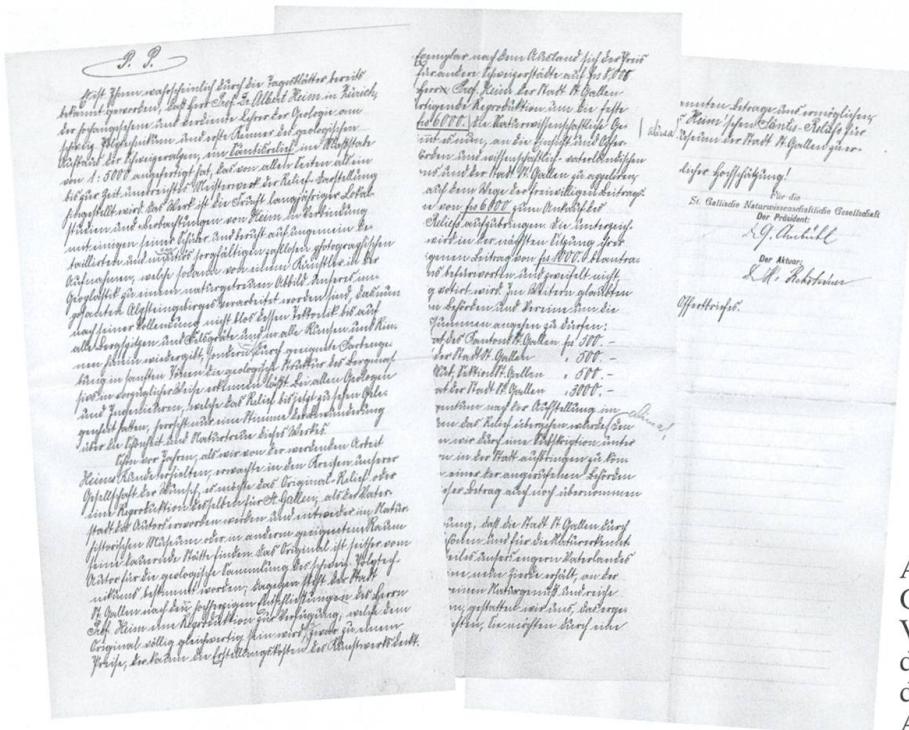


Abbildung 17:
Gesuch der NWG an den
Verwaltungsrat (Bürgerrat)
der Ortsbürgergemeinde
der Stadt St. Gallen, 1903.
Archiv der NWG.

zu fördern. Obgleich dasselbe einer kleineren Handelsstadt, die keine höheren Lehranstalten oder andere streng wissenschaftliche Institute beherbergt, schon seit machen Jahren alle Ehre macht, wäre es doch total verfehlt, wenn man sich mit den bisherigen Verhältnissen begnügen wollte. Einerseits giebt es noch viel zu ordnen und zu sichten, andererseits halten wir es für eine unabweisbare Aufgabe, stets auf die Vervollständigungen sowohl der allgemeinen Sammlungen, als auch jener bedacht zu sein, die einen speciellen, tieferen Einblick in die Tier-, Pflanzen- und Steinwelt gewähren sollen.» (WARTMANN 1898: 29). Im selben Bericht vermerkt er die Anstellung von Emil Bächler: «Ohne intensive Hilfe hätte sie Ihr heutiger Referent neben seinen übrigen Geschäften nie und nimmer durchführen können, und es war ein glücklicher Zufall, dass es endlich gelang, in Herrn Lehrer E. Bächler von Kreuzlingen jene junge, tüchtig vorgebildete Kraft zu finden, auf welche die Museumscommission schon seit Jahren vergebens gefahndet.» (WARTMANN 1888: 34).

Am 3. Juni 1902 stirbt Bernhard Wartmann im Alter von 73 Jahren (BÄCHLER

1902). Sein Nachfolger als Museumsleiter wird sein damaliger Assistent Emil Bächler, NWG-Präsident von 1933 bis 1942. Dieser berichtete ab 1902 sowohl in den Berichte-bänden der NWG wie auch in separat publi-zierten Jahresberichten ausführlich über die Entwicklung der Museumssammlung.

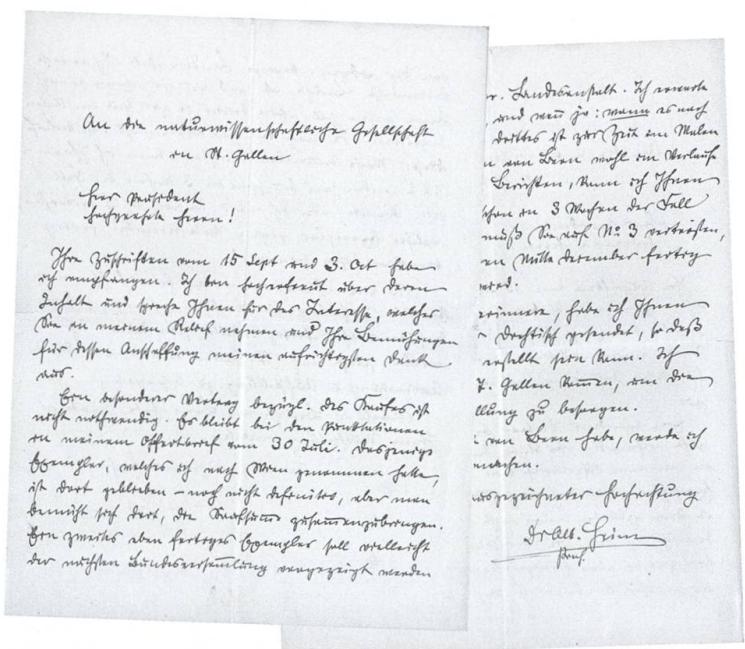


Abbildung 18:
Antwortschreiben von Prof. Dr. Albert Heim an
die NWG. Archiv der NWG.



Abbildung 19:
Säntisrelief von Carl Meili und Albert Heim, ausgestellt im neuen Naturmuseum St. Gallen.

1903 stellt die NWG ein Gesuch an den Verwaltungsrat (Bürgerrat) der Ortsbürgergemeinde der Stadt St. Gallen für den Ankauf eines vom Zürcher Geologen Prof. Dr. Albert Heim (1849–1937) konzipierten und in den Jahren 1898 bis 1903 durch den St. Galler Stickereizeichner Carl Meili (1871–1919) auf der Grundlage der damaligen Siegfriedkarte und Hunderten von Skizzen und Fotos ausgeführten Säntisreliefs im Massstab 1:5000. Dessen Ankauf erfolgt am 5. August 1903. Von den Gesamtkosten in der Höhe von 6000 Franken, übernimmt die NWG 1000 Franken. 3000 Franken steuert die Ortsbürgergemeinde dazu, 500 Franken der Regierungsrat des Kantons St. Gallen, 500 Franken der Gemeinderat der Stadt St. Gallen, 500 Franken die Sektion St. Gallen des Schweizerischen Alpenclubs und weitere 500 Franken Oberst Kirchhofer-Gruber. Am 10. Januar 1904 er-

folgt die Übergabe des Säntis-Reliefs ans Museum (BÄCHLER 1905: 133–134). Anlässlich der Übergabe des Reliefs an das Naturhistorische Museum hält Albert Heim am 8. Januar 1904 einen grundlegenden Vortrag über das Thema *Relief* (HEIM 1906). Darin charakterisiert er den Alpstein als «eines der schönsten, vielleicht sogar das schönste Gebirgsstück der Erde» (HEIM 1906: 368).

1906 folgt eine Schenkung von 5000 einheimischen Schmetterlingen und 12000 einheimischen Käfern aus der Sammlung des St. Galler Fotografen Max Täschler (1841–1903). Beide Sammlungen enthalten Belegexemplare zu den entsprechenden Publikationen von Täschler in den Berichtebänden der NWG (TÄSCHLER 1872, 1877, 1878 und 1902).

1909 schenkt die NWG der Naturhistorischen Sammlung «eine Prachtgruppe grosser

grüner Flusspathe (Fluorit), eine mittelgrosse Gruppe grüner Flusspathe, drei kleinere Gruppen grüner Flusspate, eine grosse Gruppe Kalkspathe (Skalenoeder) alle aus der Dürrschrennenhöhle und Umgebung (Säntis), eine grosse Gruppe Kalkspath (Calcit) mit grossen Rhomboedern aus der Kobelwieshöhle (Rheintal) und eine grosse Calcitgruppe (Skelenoeder) vom Schnypass (Bünden).» (BÄCHLER 1910).

1911 richtet Emil Bächler im testamentarisch von Johann Joachim Kirchhofer (1825–1903) der Ortsbürgergemeinde vermachten *Kirchhoferhaus* an der Museumstrasse 27 das Naturhistorische Heimatmuseum ein. In diesem wurden wie es der Name besagt, vornehmlich einheimische Naturalien gezeigt. Auch die umfangreiche Höhlenbär-Sammlung fand hier eine adäquate Heimstätte.

1921 wird das Historische Museum an der Museumstrasse 50 eröffnet. Dadurch musste

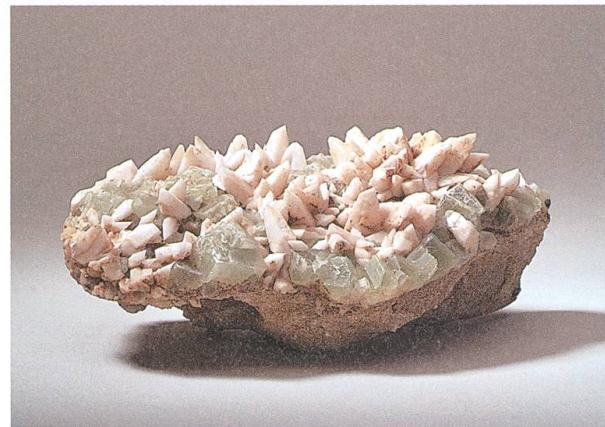


Abbildung 20:
Fluorit mit Calcit aus der Dürrschrennen-Höhle
im Alpstein, Sammlung Naturmuseum St.Gallen,
NMSG M2385. Foto: Stefan Rohner.

der Botanische Garten auf der Ostseite des Kunkler-Baus an einen neuen Ort weichen. Der heutige Botanische Garten im Stephanshorn wird 1945 eröffnet.



Abbildung 21:
Wildkirchlzimmer, Ausstellung im sogenannten Heimatmuseum an der Museumstrasse 27.
Aufnahme: Archiv Naturmuseum St.Gallen.

5 Krisenzeiten und Neuanfang

1927 sieht sich der Bürgerrat aufgrund wirtschaftlich schwieriger Zeiten gezwungen eine *ortsbürgerliche Armensteuer* zu erheben, damit die Kulturinstitutionen der Ortsbürgergemeinde, darunter auch das Naturhistorische Museum, weiterhin erhalten werden können. Dies hatte zur Folge, dass Emil Bächlers Anstellung als Museumsleiter auf 50 Prozent reduziert wurde. 1948 scheitert ein erster Vorstoss zur Bildung einer neuen Trägerschaft für die Bibliothek und die Museen in einer Abstimmung in der Stadt St.Gallen. Im selben Jahr zieht sich Emil Bächler krankheitshalber aus der Museumsleitung zurück. 1949 wird der Sammlungsbestand des Naturhistorischen Museums durch eine Expertise von Dr. R. Révilliod vom Naturhistorischen Museum in Genf beurteilt. Diese fällt positiv aus. Dazu findet sich im Protokoll der Sitzung der Betriebskommission für die Städtischen Sammlungen vom 10. Juni 1949 folgender Passus:

«Im Parterre, den Ausstellungsräumen der Naturhistorischen Sammlung, fallen die ausserordentliche starke Häufung des Museums-gutes, die Ueberfüllung der Räume durch die Ausstellungskästen und die ungünstige Beleuchtung auf. Hier ausstellungstechnisch Remedur zu schaffen, wäre ein sehr kostspieliges Unterfangen. Was den Zustand der Sammlungsobjekte anbelangt, orientiert Professor Dr. F. Steinmann über das kürzlich eingegangene Gutachten von Dr. Révillod, Konservator des Naturhistorischen Museums Genf. Auf Grund einer einlässlichen Prüfung ist dieser Experte zur Feststellung gekommen, dass keine eigentlichen Zerstörungen eingetreten sind. Hingegen ist alles stark verstaubt, so dass in nächster Zeit durch Abpinseln und Behandlungen mit chemischen Mitteln eine Reinigung stattfinden sollte. Hierüber wird sich zunächst die Fachkommission für das Naturhistorische Museum auszusprechen haben.

Bei dieser Gelegenheit wird, namentlich auch gestützt auf das Gutachten von Dr. Révillod, gegen die da und dort gelegentlich zu



Abbildung 22:
Dr. Emil Bächler vor einer Vitrine in dem von ihm errichteten Heimatmuseum, ca. um 1928.
Foto: Privatarchiv Dr. Arnold Bächler.

hörenden Einwände Front gemacht, die naturwissenschaftliche Sammlung sei nicht erhaltenswert. Sie besitzt im Gegenteil viel sehr wertvolle Elemente, die namentlich auch für die Schulen von grossem Interesse sind. Eine Einschränkung oder gar Aufhebung dieses Museumszweigs ist daher undiskutabel. Es müssen vielmehr auch hier Mittel und Wege gesucht werden, wie die jahrelange Stagnation überwunden werden kann.»

Im Dezember 1949 wird Friedrich Sixer (1889–1981), NWG-Präsident von 1942 bis 1957, vom Bürgerrat der Ortsbürgergemeinde St.Gallen als Konservator des Naturhistorischen und des Heimatmuseums St.Gallen im Nebenamt angestellt. Im Sommer 1950 wird mit Restaurierungsarbeiten begonnen. Diese führt Präparator Honstetter aus

Bregenz aus. Im Protokoll zur Sitzung der Fachkommission für das Naturhistorische Museum vom 5. März 1951 stellt der Museumsinspektor fest, dass für die in Aussicht stehende Gesamtrenovation des Alten Museums, die im letzten Jahr begonnenen Restaurierungsarbeiten nicht unterbrochen werden müssen.

Am 22. November 1952 wird das 75-jährige Bestehen des Kunst- und Naturhistorischen Museums gefeiert. An diesem Anlass berichtet Friedrich Sacher über die Naturhistorische Sammlung und bemerkt dazu in seiner Rede:

«Wie im ganzen Abendland, so regte sich auch in St. Gallen im 19. Jahrhundert ein lebendiges Interesse für die Natur und ihre Erforschung. Die naturwissenschaftliche Gesellschaft wurde 1819 als erster der wissenschaftlichen Vereine unserer Stadt gegründet. Es ist mir eine ganz besondere Genugtuung, dass ich als derzeitiger Vorsitzender dieser Gesellschaft der herzlichen Freude der heutigen Generation von Naturforschern über die Erneuerung der naturwissenschaftlichen Sammlung Ausdruck geben darf.»

Die Erforschung der heimatlichen Natur war von jeher die Aufgabe der auf diesem Feld tätigen Kräfte. Auf allen Gebieten wurde eifrig, ja leidenschaftlich gesammelt. Das Museum, in dem die wichtigsten Funde zusammenströmten, wurde zum Mittelpunkt der Forschertätigkeit der Einzelnen, deren private Sammlungen später meistens in den Besitz der öffentlichen Institutionen eingingen, die Gewähr für ihre Erhaltung bot. Von der Sammelfreude wurden auch zahlreiche in alle Welt zerstreute St. Galler ergriffen, die von allen Erdteilen her Gegenstände aus allen Reichen der Natur in die Heimatstadt sandten und brachten. Dieses bereits reiche Material würdig aufzustellen und den Bürgern zugänglich zu machen, war das Anliegen unserer Vorfahren vor 75 Jahren.»

Die Armensteuer wird erst 1964 aufgehoben. Im selben Jahr wird das Heimatmuseum im Kirchhoferhaus äusserlich total renoviert, innerlich verbessert und mit einer neuen Ölheizung versehen. Gleichzeitig erhält die

Ortsbürgergemeinde die Stiftung von Dr. Max Kuhn-Rychner, welche mit einem Kapital von weit über 4 Millionen Franken den Weg für einen Neubau des Kunstmuseums frei machen soll. Dies wiederum führte dazu, dass man sich innerhalb der NWG Gedanken über die Zukunft der Sammlungen im naturhistorischen Museum machen musste. In einer eigens einberufenen Sitzung vom 2. Februar 1966 diskutieren die NWG-Mitglieder Aulich, Fritschi, Widmer, Sacher, Oetiker, Wälchli, Gentsch, Geissler, Plattner und Schatz über den Neubau des Kunsthause und den Weiterbestand der Sammlungen im Naturhistorischen Museum St. Gallen. Durch den geplanten Abbruch ist der Fortbestand



Abbildung 23:
Auslagerung der zoologischen Präparate an die Rosenbergstrasse 89. Foto: Archiv Naturmuseum St. Gallen.

dieser Sammlungen in Frage gestellt. In der abschliessenden Diskussion kommt zum Ausdruck, dass die Sammlungen zum grössten Teil wertvoll und aufbewahrungswürdig sind. Zum Schluss wird geraten und empfohlen, die Situation aufmerksam zu beobachten und keine Gelegenheit zu verpassen, das Interesse der NWG an einer modernen Gestaltung und Präsentation der Sammlung zu vertreten.

Im Juli 1968 verlässt Friedrich Sixer altershalber sein Amt als nebenamtlicher Konservator der Naturhistorischen Sammlung. Er wird interimsmässig durch Präparator Roland Müller (1936–2016) aus St.Gallen ersetzt. 1971 wird das Museum wegen baulicher Mängel und fehlender Sicherheit für das Publikum gesperrt. Im Oktober 1973 folgt die vollständige Räumung des Alten Museums. Ein Teil der Sammlung, und zwar insbesondere die in Alkohol konservierten Fische, Amphibien und Reptilien, werden dem Naturhistorischen Museum in Basel überlassen. Einzelne Säuger- und Vogelpräparate übernehmen die Museen in Zürich und Bern. Die verbliebenen Naturalien werden im Keller des Kirchhoferhauses (Mineralien, Fossilien, Gesteine), im Estrich der Vadiana (Herbare, getrocknete Pflanzen) und in einem Haus an der Rosenbergstrasse 89 (zoologische Präparate) untergebracht, wobei die jeweiligen Lagerungsbedingungen alles andere als optimal ist. Starke Temperaturschwankungen, Licht und Staub setzen vielen Objekten stark zu.

Zwischen 1969 und 1973 erarbeitet eine Studienkommission unter der Leitung von Dr. Curt Schirmer (1913–1973) eine neue Museumskonzeption. Diese hält in einem ersten Teilbericht vom 30. April 1970 fest, dass ein Abbruch des Alten Museums nicht zu umgehen sei. Am 5. Februar 1973 nimmt der Bürgerrat St.Gallen vom *Bericht Schirmer* zustimmend Kenntnis. Ein Jahr später, am 24. April 1974, erteilt die Baupolizeikommission auf Ersuchen des Bürgerrates die Abbruchbewilligung. Der Bauvorstand verzögert aber die Ausfertigung der Bewilligung. Am 29. Juli 1974 schlägt Stadtrat Werner Pillmeier (1921–1928) dem Bürgerrat vor, mit

dem Abbruch zuzuwarten, bis Klarheit über die Weiterbehandlung der Museumsfrage unter den voraussichtlichen Kostenträgern bestehe. Am 10. September 1974 erstattet die kantonale Denkmalpflege auf Ersuchen der Bauverwaltung einen Bericht über das Alte Museum. Am 25. März 1975 erklärt der Kantonsbaumeister dem Baudepartement, dass eine Renovation des Alten Museum zu annehmbaren Kosten nicht möglich sei. Er schlägt eine Vorprojektstudie mit einer Kostenberechnung für die beiden Lösungen *Erhaltung* und *Abbruch* vor. Am 29. April 1975 nimmt eine Delegation der Eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege einen Augenschein im Alten Museum. Der Bericht dieser Delegation erscheint am 9. Juli 1975. Darin wird das Alte Museum als Kunstdenkmal von regionaler Bedeutung eingestuft, was bedeutet, dass zu dessen Restaurierung Bundesbeträge geleistet würden.

Am 4. März 1975 konstituiert sich innerhalb der NWG eine Arbeitsgruppe für den Neubau des Museums. Sie steht unter dem Präsidium von Dr. Robert Alther (Vertreter des Bürgerrates) und umfasst als weitere Mitglieder Dr. Kurt Aulich (Vorsitz), Dr. Hans Heierli (Aktuar), Rektor Heinz Bächler, Dr. Janett Florin, Dr. Willy Plattner und Präparator Roland Müller. An sechs Sitzungen werden Fragen zum Konzept, zur Ausstellung, zum Raumbedarf, zur Öffentlichkeitsarbeit und zur Trägerschaft behandelt. Die Resultate werden zu Handen des Bürgerrates im Tätigkeitsbericht vom 15. Februar 1977 vorgelegt. Die Stellungnahme der Arbeitsgruppe lautet wie folgt:

«Die Arbeitsgruppe hat besonders die die Naturwissenschaften betreffenden Passagen im Bericht der Studienkommission sowie den Bericht der Subkommission für das Naturwissenschaftliche Museum (Vorsitz: Dr. R. Alther) in Bezug auf die heutigen Erfordernisse und Verhältnisse sorgfältig überprüft. In der Raumfrage kommt sie, nach Vergleichen mit andern Museen und unter Berücksichtigung der Möglichkeiten in einem mittleren regionalen Museum, zu neuen und niedri-

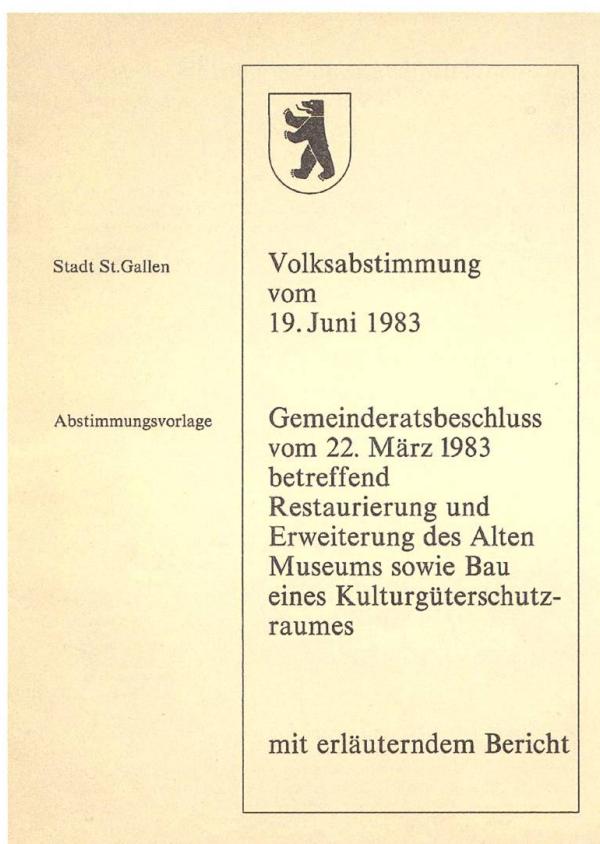


Abbildung 25:
Abstimmungsvorlage von 1983.
Archiv Naturmuseum St. Gallen.

geren Zahlen. Im Uebrigen steht sie voll hinter diesen erwähnten, auch mit den veränderten Verhältnissen durchaus konformen Berichten. Vom Wert einer Begegnung von Natur und Kunst unter demselben Dach ist sie überzeugt. Ebenso ist sie überzeugt vom hohen Wert eines grossen Teils der jetzt nur notdürftig untergebrachten naturwissenschaftlichen Sammlungen, welche der Oeffentlichkeit unbedingt wieder zugänglich gemacht werden müssen. Sie hofft, dass mit geeigneter Präsentation von Neuerwerbungen und von bestehendem Sammlungsgut den naturwissenschaftlich interessierten Kreisen gedient werde.

Modern aufgezogene naturwissenschaftliche Museen erfreuen sich in der Zeit des raschen Aufstiegs von Naturwissenschaften und Technik grossen Interesses, was sich in allgemein steigenden Besucherzahlen äussert. Es zeigt sich in der ganzen Schweiz eine starke Bewegung zur Modernisierung oder zum

Neubau von naturwissenschaftlichen Museen (z. B. Aarau, Basel, Bern, Chur, Einsiedeln, Frauenfeld, Fribourg, Genève, Lausanne, Luzern, Neuchâtel, Olten, Winterthur, Zürich). Eine Stadt von der Grösse und Bedeutung St. Gallens darf nicht länger hintanstehen.

Die Arbeitsgruppe erachtet einen Neubau als richtig, weil die räumlichen Verhältnisse in einem renovierten Museum gänzlich ungeeignet wären.

Mit dieser Konkretisierung im vorliegenden Bericht betrachtet die Arbeitsgruppe ihren Auftrag als erfüllt. Sie steht aber bei Bedarf gerne weiterhin zur Verfügung.»

Die Arbeitsgruppe *Museumslösung* kommt in ihrem Bericht vom 8. Juni 1977 zum Schluss, dass keine übereinstimmende Meinung zwischen Kanton und Stadt erzielt werden können. Während sich Stadtbaumeister Paul Biegger für die Restaurierungslösung einsetzt, bevorzugt Kantonsbaumeister Rolf Blum aus Kostengründen eine Neubaulösung. In derselben Zeit mehren sich die Stimmen, welche sich gegen einen Abbruch des Kunkler-Baus aussprechen (RÖLLIN 1979). In einem Gutachten über die Restaurierung und Konservierung des Kunkler-Baus kommt das Institut für Denkmalpflege an der ETH Zürich im November 1978 zum Schluss, dass eine Restaurierung aufgrund neuer Konservierungsmethoden billiger auszuführen wäre, als eine wegen der hohen gestalterischen Anforderungen teure Neubaulösung.

1979 kommt es zur Gründung der Stiftung St. Galler Museen (Kunstmuseum, Naturmuseum, Historisches Museum und Sammlung für Völkerkunde). Der Stiftungsrat der St. Galler Museen verabschiedet am 15. Oktober 1979 die *Museumskonzeption 80*. Diese geht von einer Restaurierungslösung aus. Am 15. Januar 1980 schliesst sich der Gemeinderat St. Gallen den Anträgen des Stadtrates an und bewilligt einen Projektierungskredit für die Durchführung eines freien Architekturwettbewerbs. In der Volksabstimmung vom 29. Juni 1980 wird der grundsätzlichen Erhaltung des Alten Museums zugestimmt und ein Planungskredit für die Durchführung eines



Abbildung 26a & b:
Renovation und Erweiterung des Natur- und Kunstmuseums 1986. Archiv Naturmuseum St. Gallen.



Abbildung 27:
Feierliche Eröffnung des renovierten und erweiterten Natur- und Kunstmuseums im September 1987 mit einer Aktion von Roman Signer. Foto: Archiv Naturmuseum St.Gallen.

Architekturwettbewerbs gutgeheissen. Aus dem Architekturwettbewerb geht das Projekt von Marcel Ferrier, St.Gallen, als Sieger hervor.

1981 findet der Projektwettbewerb statt. Im selben Jahr wird Hans Heierli in einem 10-Prozent-Pensum als Konservator angestellt und nimmt sogleich in der Projektleitung Einstitz.

Der Gemeinderat der Stadt St.Gallen genehmigt am 22. März 1983 praktisch einstimmig die Bauvorlage für die Restaurierung und Erweiterung des Alten Museums. Am 19. Juni 1983 folgt eine städtische Volksabstimmung zu diesem Projekt sowie dem Bau eines Kulturgüterschutzraumes. 1984 wählt der Stiftungsrat Dr. Hans Heierli, (1927–2003), Geologe und Kantonsschullehrer von Trogen, Mitglied der NWG, zum Konservator für die Sektion Natur. Hans Heierli war bereits seit August 1969 in der Subkommission Natur der Studienkommission Museumskonzeption. Ab März 1975 amtiert er

in der Arbeitsgruppe NWG und Ortsbürgergemeinde, die vom damaligen NWG-Präsidenten Kurt Aulich geleitet wurde.

1985 kann der unterirdische Kulturgüterschutzraum bezogen werden. Damit erhält die naturhistorische Sammlung erstmals einen adäquaten Aufbewahrungsort. Am 12. September 1987 wird das renovierte und erweiterte Natur- und Kunstmuseum St. Gallen feierlich eröffnet.

«Um einen der Zeit angepassten Betrieb mit wechselnden Ausstellungen und aktuellen Themen im ‹Haus der Natur› zu gewährleisten, steht dem Konservator eine beratende Fachkommission zur Seite. Aus dem Vorstand der NWG sind zur Zeit Dr. P. Raschle (Biologie), Prof. Urban Schönenberger (Chemie) und Dr. O. Keller (Geographie) Mitglieder dieser Kommission. G. Naegeli, alt Kantonsoberförster, hat als Vertreter der NWG und Mitglied des Vorstandes Einstitz in der Betriebskommission. Damit ist der Kontakt zwischen Naturmuseum und Naturwissen-



Abbildung 28:
Ausstellungsvitrine im alten
Naturmuseum.

schaftlicher Gesellschaft gewährleistet. Der zur Förderung des Museums von Konservator Dr. H. Heierli ins Leben gerufene Verein ‹Freunde des Naturmuseums› wird durch die Kollektivmitgliedschaft der NWG und durch viele Einzelmitglieder aus der Gesellschaft unterstützt.» (NWG-Jahresbericht 1982–88, Band 83).

Hans Heierli leitet das Naturmuseum bis zu seiner Pensionierung im März 1993. Am 1. März 1993 übernimmt der Wildbiologe Dr. Heinrich Haller (*1954) die Museumsleitung. Er wechselt am 28. Februar 1996 in die Direktion des Schweizerischen Nationalparks. An seiner Stelle übernimmt der Zoologe Dr. Toni Bürgin (*1957) ab 1. März 1996 die Leitung des Naturmuseums. 2002 wird Toni Bürgin zum Präsidenten der NWG gewählt. Seither finden die Hauptversammlungen der NWG meistens im Naturmuseum statt, und auch die zweimal im Jahr angebotenen Stadt- vorträge sind hier domiziliert.

6 Der Weg zum neuen Naturmuseum

Nach der im Mai 2003 negativ ausgegangenen Volksabstimmung zum Ergänzungsbau des Kunstmuseums, entwickelt der Stiftungsrat der Stiftung St. Galler Museen unter der Leitung von Thomas Scheitlin die Strategie *Drei Museen – drei Häuser*. Mit dem Neubau eines Naturmuseums soll der Kunkler-Bau künftig ausschliesslich dem Kunstmuseum zur Verfügung stehen und so dessen akute Raumnot lindern. Durch eine eigens gegründete Arbeitsgruppe wird im Januar 2005 dem Stadtrat eine entsprechende Machbarkeitsstudie vorgelegt. Nachdem zwischen 2005 und 2007 im Rahmen des kantonalen Projektes KuBi (Kunst und Bibliothek) weitere Varianten geprüft worden sind, kann 2008 mit der Vorbereitung des Architekturwettbewerbs begonnen werden. Am anonymen Wettbewerb nehmen insgesamt 250 Architekturbüros teil, von denen 127 ein konkretes Projekt einreichen. Die Jury kommt im

Dezember 2009 zum Schluss, dass das Projekt mit dem Namen «Romina» den ersten Preis erhalten soll.

Am 24. November 2012 wird die städtische Volksabstimmung zum neuen Naturmuseum mit einem Ja-Stimmenanteil von 59 Prozent angenommen. So kann am 6. Februar 2014 mit dem Spatenstich der Neubau begonnen werden. Nach einer erfolgreichen verlau-fenen Bauzeit wird das neue Museum am 11. November 2016 offiziell eröffnet. Die NWG stiftet zur Eröffnung das naturgetreue Modell eines grossen Ammoniten aus dem Alpstein. Die Bevölkerung wird am Wo-chenden vom 12. und 13. November zu zwei Tagen der offenen Tür eingeladen. Diesem Aufruf folgen über 9000 Personen! Im neuen Naturmuseum hält der NWG-Vorstand seine Sitzungen ab, und auch die jährliche Haupt-versammlung findet hier statt. In einem der Depoträume befindet sich das Archiv der

NWG. Die Verbindung zwischen Museum und NWG ist nach wie vor eng. Man darf wohl zu Recht behaupten, dass es ohne die St.Gallische Naturwissenschaftliche Gesell-schaft und deren Mitglieder das Naturmu-seum in der heutigen Form nicht gäbe.



Abbildung 29:
Eröffnung des neuen Naturmuseum im November 2016. Foto: Markus Dätwyler.



Abbildung 30:
Modell eines grossen Ammoniten aus dem Alpstein. Schenkung der NWG an das neue Naturmuseum. Foto: Stefan Rohner.

Literatur

- ANONYMUS (1835a): Nekrolog des H. Dr. Johann Georg Schläpfer von Trogen. – Appenzellisches Monatsblatt, Elfter Jahrgang, Heft 4: 57–61.
- ANONYMUS (1835b): Nekrolog des H. Dr. Johann Georg Schläpfer von Trogen (Fortsetzung und Schluss). – Appenzellisches Monatsblatt, Elfter Jahrgang, Heft 5: 65–75.
- BÄCHLER, E. (1902): Jahresbericht über die Naturhistorische Sammlung der Stadt St.Gallen – 1901/02, Zollikofer'sche Buchdruckerei, St.Gallen.
- BÄCHLER, E. (1905): Bericht über das naturhistorische Museum, die botanischen Anlagen, die Volière und den Parkweiher. – Jahrbuch der St.Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft für das Vereinsjahr 1904, Zollikofer'sche Buchdruckerei, St.Gallen: 95–146.
- BÄCHLER, E. (1910): Jahresbericht über die Naturhistorische Sammlung im Museums-Gebäude vom 1. Juli 1909 bis 30. Juni 1910, Buchdruckerei Zollikofer & Cie., St.Gallen.
- BÄCHLER, E. (1948): Dr. med. Johann Georg Schläpfer (Trogen 1797–1835). – Appenzeller Kalender, Band 227, ohne Seitenangaben.
- BÜRGIN, T. (2018): Krokodil, Kristall, Klettverschluss. In: HOCHBAUAMT DER STADT ST.GALLEN (Hrsg.): Naturmuseum St.Gallen – Ein Haus für die Natur, Schriftenreihe der Stadt St.Gallen, VGS Verlagsgenossenschaft St.Gallen: 169–241.
- BÜRGIN, T. (2019): Caspar Tobias Zollikofer. – In: St.Gallische Naturwissenschaftliche Gesellschaft (Hrsg.): Berichteband Nr. 93, St.Gallen.
- EHRENZELLER, E. (1981): Stadt-st.gallisches Kulturleben im ehemaligen Katharinenkloster 1598–1978. – 121. Neujahrsblatt des Historischen Vereins St.Gallen, St.Gallen.
- EHRENZELLER, E. (1988): Geschichte der Stadt St.Gallen, VGS Verlagsgemeinschaft, St.Gallen.
- FÄSSLER, O. (1929): Professor Peter Scheitlin von St.Gallen 1779–1848. Kommissionsverlag der Fehr'schen Buchhandlung, St.Gallen.
- GONZENBACH, G. von (1863): Bemerkungen über Säugetiere und Vögel von Kleinasiien. – Bericht über die Thätigkeit der St.Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft während der Vereinsjahre 1858–60: 48–65.
- HEIERLI, H. (1996): Geschichte des Naturmuseums St.Gallen, Eigenverlag Naturmuseum St.Gallen.

- HEIM, A. (1904): Das Relief. Vortrag gehalten bei der Gelegenheit der Übergabe des Säntisreliefs in 1:5000 an das Naturhistorische Museum. – Jahrbuch der St. Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft für das Vereinsjahr 1903 (1902–1903), Zollikofer'sche Buchdruckerei, St. Gallen: 353–373.
- KRAUER, R. & EBERHARD, K. (2018): Ein Krokodil auf Reisen. In: HOCHBAUAMT DER STADT ST.GALLEN (Hrsg.): Naturmuseum St. Gallen – Ein Haus für die Natur, Schriftenreihe der Stadt St. Gallen, VGS Verlagsgenossenschaft St. Gallen: 15–57.
- NATURMUSEUM ST.GALLEN (2003): Gesammelte Natur – gestern, heute, morgen, Eigenverlag Naturmuseum St. Gallen: 81–153.
- ORTSBÜRGERGEMEINDE ST.GALLEN (1972): Bericht der Studienkommission zur Erarbeitung einer neuen Museumskonzeption an den Bürgerrat St. Gallen.
- RÖLLIN, P. (1979): Ein Schloss für die palastarme Stadt – Johann Christoph Kunklers Museumsbau im St. Galler Stadtpark steht seit zehn Jahren leer. – Unsere Kulturdenkmäler: Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, Band 30: 326–338.
- SAUER, M. (2018): Das Krokodil erhält ein neues Zuhause. In: HOCHBAUAMT DER STADT ST.GALLEN (Hrsg.): Naturmuseum St. Gallen – Ein Haus für die Natur, Schriftenreihe der Stadt St. Gallen, VGS Verlagsgenossenschaft St. Gallen.
- SCHERRER, G. C. (1951): Geschichte der öffentlichen Bibliothek der Stadt St. Gallen, 1551–1801. In: Fehrlin, Hans (Hrsg.) Die Stadtbibliothek St. Gallen. – 91. Neujahrsblatt des Historischen Vereins St. Gallen.
- SCHLÄPFER, J. G. (1827): Verzeichnis der Naturkörper aus allen drei Natiurreichen, welche Joh. Georg Schläpfer, med. et chir. Doctor, einiger naturforschender Gesellschaften Mitglied, zu Trogen, im Kanton Appenzell, in seiner Naturaliensammlung aufbewahrt. Huber und Comp, St. Gallen.
- TÄSCHLER, M. (1872): Beitrag zur Coleopteren-Fauna der Kantone St. Gallen und Appenzell. – Bericht über die Thätigkeit der St. Gallischen naturwissenschaftlichen Gesellschaft während des Vereinsjahres 1875–76: 41–249.
- TÄSCHLER, M. (1877): Beitrag zur Lepidopteren-Fauna der Kantone St. Gallen und Appenzell. – Bericht über die Thätigkeit der St. Gallischen naturwissenschaftlichen Gesellschaft während des Vereinsjahres 1870-71: 54 – 139.
- TÄSCHLER, M. (1878): Nachtrag zur Lepidopteren-Fauna der Kantone St. Gallen und Appenzell. – Bericht über die Thätigkeit der St. Gallischen naturwissenschaftlichen Gesellschaft während des Vereinsjahres 1876–77: 215–271.
- TÄSCHLER, M. (1902): Nachtrag zur Coleopteren-Fauna der Kantone St. Gallen und Appenzell. – Bericht über die Thätigkeit der St. Gallischen naturwissenschaftlichen Gesellschaft während des Vereinsjahres 1876–77: 455–526.
- WARTMANN, B. (1863): St. Gallen Naturalienkabinett, geschildert von Prof. Dr. B. Wartmann, Scheitlin & Zollikofer, St. Gallen.
- WARTMANN, B. (1864): Bericht über die Thätigkeit der St. Gallischen naturwissenschaftlichen Gesellschaft während des Vereinsjahres 1863–64. Scheitlin & Zollikofer, St. Gallen.
- WARTMANN, B. (1879): Bericht über das 59. Vereinsjahr erstattet an der Hauptversammlung am 31. October 1878 von Director Dr. Wartmann. In: Bericht über die Thätigkeit der St. Gallischen naturwissenschaftlichen Gesellschaft während des Vereinsjahres 1877–78. Zollikofer'sche Buchdruckerei, St. Gallen.
- WARTMANN, B. (1880): Bericht über das 60. Vereinsjahr, erstattet an der Hauptversammlung am 25. November 1879 von Director Dr. Wartmann. In: Bericht über die Thätigkeit der St. Gallischen naturwissenschaftlichen Gesellschaft während des Vereinsjahres 1878–79. Zollikofer'sche Buchdruckerei, St. Gallen.
- WARTMANN, B. (1881): Bericht über das 60. Vereinsjahr, erstattet an der Hauptversammlung am 26. October 1880 von Director Dr. Wartmann. In: Bericht über die Thätigkeit der St. Gallischen naturwissenschaftlichen Gesellschaft während des Vereinsjahres 1879–80. Zollikofer'sche Buchdruckerei, St. Gallen.
- WARTMANN, J. (1860): Nekrolog über Herrn Pfarrer Rechsteiner. – Bericht über die Thätigkeit der St. Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft während der Vereinsjahre 1858–60: 124–128.
- ZOLLIKOFER, C. T. (1819): Verfassung der St. Gallischen naturwissenschaftlichen Gesellschaft. Nebst der Eröffnungsrede bey ihrer Gründung den 29. Januar 1819. Gehalten von Dr. Zollikofer, Zollikofer und Züblin, St. Gallen, 24 Seiten.

